



# AMANSHAUSERS

121 PORTUGAL. IN PORTO VERGLEICHT MAN PORTO DAUERND MIT LISSABON, OBWOHL MAN DAS GAR NICHT WILL. TEXT: MARTIN AMANSHAUSER

# Welt



**Lissabon ist hell, Porto dunkel.** Lissabon flüssig, Porto solid. Lissabon doppelzüngig, Porto glaubwürdig. Lissabon ist Highlife, in Porto wird geschuftet. Lissabon ist ein Ameisenhaufen auf hügeligem Untergrund, Porto ein unübersichtlicher Gemeindebau mit zwei Stockwerken. So ähnlich könnte Rui Reininho es ausdrücken.

Reininho ist einer der letzten Urhelden der portugiesischen U-Musik – seine Gruppe GNR („Grupo Novo Rock“, in provokanter Abwandlung der berüchtigten Militärpolizei der Salazar-Diktatur „Guarda Nacional Republicana“) hat Meilensteine gesetzt. Rui Reininho, 46 Jahre, der Iggy Pop von Porto, ist hier ein Star, den jeder kennt und den jeder Zweite grüßt.

Heute sitzt Rui Reininho, fröhliche Augen, energetisch, graumeliert, bei einer Francesinha – der „kleinen Französin“, einer lokalen Toastspezialität – in einer kleinen Tasca, einem Beisl, an der Ribeira, dem Flussufer des Douro, den man Do-ru ausspricht. (Es stimmt, in Porto wird durch die Spezialbegriffe alles zur sprachlichen Lehrstunde – der Kaffee, der in Lissabon Bica heißt, wird nach der italienischen Kaffeemaschine Cimbolino genannt, das Imperial, also der pffiffartige Becher Bier, heißt Fino.) Das alles erklärt er: Die Francesinha sei ein mit Käse überbackener Schinken-Fleisch-Toast in dunklem Saft – Kalorienzufuhr für Unerschrockene. „Als Halbwüchsige haben wir Wettfressen veranstaltet“, erzählt Reininho, „ich habe drei Francesinhas runtergewürgt, mein Freund aber vier, und ich habe sieben bezahlen müssen.“ Mit der Dinosaurisierung der berühmtesten Rockbands jedes Landes hat Rui Reininho kein Problem, GNR wird weitermachen:

*Namenlose Tasca an der Ribeira, Porto, Portugal.*

„Ginge gar nicht anders, oder? Bis jetzt haben wir uns gut gehalten. Ich glaub nicht, dass ich plötzlich zu arbeiten beginnen möchte. Aber eines stimmt: Früher haben wir wenig Fans gehabt, aber viel begeisternde Unterstützung. Heute ist da dieses Riesenpublikum, aber die echte Unterstützung ist weg. Das ist das Problem, wenn du in diesem Geschäft älter wirst.“

**Denn es hat sich viel verändert.** „Vor zwanzig Jahren wurde ich auf der Straße noch beschimpft! Wir waren suspekt. In den Siebzigern empfand ich eine große Inkompatibilität mit Porto, mindestens dreißig Mal verließ ich die Stadt. Nur brachten es die zwei Jahre in Lissabon auch nicht. Viel zu viel Bewegung. Hier sind die Leute zurückhaltend, sie lassen dich leben, verlangen wenig Autogramme. Aber ich finde, die ewigen Vergleiche mit Lissabon sind unfruchtbar.“ Trotzdem vergleicht Reininho, so wie alle in Porto, die beiden Städte mit einer gewissen Manie: nämlich unter anderem, indem er zum Fußball lenkt. „Zuerst einmal gibt’s Salgueiros, da musst du als Mitglied eine Vorstrafe haben, und als Mitglied von Leça musst du schon jemanden ums Eck bringen ... nein, im Ernst: Boavista ist der Eliteklub, und der FC Porto – das ist nicht mehr und nicht weniger als der Name der Stadt!“



*Reininho möchte nicht plötzlich arbeiten.*

*Martin Amanshauser, „Logbuch Welt“, 52 Reiseziele, [www.amanshauser.at](http://www.amanshauser.at), Bestellungen online oder per Fax 01/514 14-277.*

Noch mehr Kolumnen auf: [schaufenster.diepresse.com/amanshauser](http://schaufenster.diepresse.com/amanshauser)